

Gottesdienst vom 12. Mai 2019

Predigt: Pascal Götz

Vom Geiz zur Grosszügigkeit

Serie: "Jenseits von Eden"



***Das ganze Land gehört mir und ihr seid Fremde und Gäste
bei mir.***

3. Mose 25,23b

1. Rückblick

Heute haben wir den Abschluss unserer Serie «Jenseits von Eden». Wir haben uns angeschaut, wie wir Menschen seit Anbeginn der Zeit nach mehr streben. Dadurch ist schon viel Leid entstanden. Wir haben uns gefragt, was denn Gott damit zu tun hat und ob er tatsächlich so gut ist, wie er sagt. Letzte Woche ging es darum, wie wir von Gier zu Genügsamkeit kommen können. Dabei kann uns der Sabbat eine Hilfe sein: Einen Tag in der Woche so gestalten, dass wir Gott begegnen und zur Ruhe kommen können. Heute geht es noch einmal um zwei Gs: Geiz und Grosszügigkeit.

2. Geiz und Grosszügigkeit

Geiz ist der kleine Bruder der Gier. Die Gier will immer mehr und der Geiz will nichts davon verlieren. Geiz und Gier kommen oft gemeinsam vor, aber nicht immer. Es gibt Leute, die haben viel und wollen noch mehr. Gleichzeitig sind sie aber sehr grosszügig. Umgekehrt gibt es die Leute, die sind so genügsam, dass es eben schon wieder knauserig und geizig ist. Der Geiz ist die Angst davor, etwas zu verlieren.

Im Neuen Testament finden wir zwei Geschichten, die uns sehr viel darüber verraten, wie Geiz und Grosszügigkeit funktionieren. In beiden ist Jesus einer aussergewöhnlichen Person begegnet. Aber diese beiden Menschen könnten unterschiedlicher nicht sein.



lies Matthäus 19,16-26 und Markus 12,41-44

Charakterisiere die beiden Personen, mit welchen Jesus es hier zu tun hat? Warum handeln sie so unterschiedlich?

Grosszügigkeit zeigt sich nicht in erster Linie daran, wie viel man weitergibt. Es geht vielmehr darum, mit welcher Einstellung man es tut. Die arme Witwe hatte keine Chance, so viel zu geben, wie der junge Mann aus der ersten Geschichte. Aber das musste sie auch gar nicht. Was zählte, war ihr Vertrauen auf Gott. Durch ihre Spende stellte sie Gott vor ihren eigenen Lebensunterhalt.

Es ist nicht falsch von seinem Überfluss zu geben. Jesus kritisiert das auch gar nicht. Es ist gut, wenn man merkt, dass man etwas nicht braucht und das dann verschenkt. Aber wenn Leute zu Jesus gekommen sind um ihn um Rat zu fragen, hat er oft diejenigen Lebensbereiche angesprochen, in denen

seine Gesprächspartner versucht haben, unabhängig von Gott zu leben. Die Witwe wusste ganz genau, dass sie finanziell von Gott und der Gesellschaft abhängig war. Das musste man ihr nicht sagen. Umso bemerkenswerter ist es, dass sie ihre Situation durch ihre Spende noch schwieriger gemacht hat. Umgekehrt war der junge Mann kein schlechter Mensch. Nach eigener Aussage hatte er sich immer an alle Gesetze und Gebote gehalten gehabt. Und er hätte vermutlich auch viel Geld gespendet, wenn Jesus ihn dazu aufgefordert hätte. Aber Jesus hat eben nicht gesagt: «Spende ein bisschen.» Er hat auch nicht gesagt: «Verschenke von deinem Vermögen 10%, 20%, oder vielleicht sogar 50%.» Auf all das wäre der junge Mann vielleicht eingestiegen. Aber Jesus hat gesagt: «Alles.» Damit machte er dem Mann deutlich, dass er tief drin nicht auf Gott vertraute. Sein Besitz und seine eigene Kraft waren ihm wichtiger.

3. Wie viel darf ich behalten?

Jede Stunde, die du lebst, jeder Morgen, an dem du gesund aufstehst, jeder Franken, den du in deinem Leben verdienst, ist ein Geschenk von Gott. Wir bringen am Anfang unseres Lebens nichts in die Welt hinein und nehmen am Ende auch nichts über den Tod hinaus (1. Timotheus 6,7). Mit nichts in der Welt können wir unsere Leben auch nur um eine Stunde verlängern (Matthäus 6,27). Wenn man das Leben und die Welt als ein riesiges Geschenk versteht, dann stellt sich nicht die Frage, wie viel man von diesem Geschenk *weitergeben muss*, sondern wie viel man davon *behalten darf*. Das ist eine ganz andere Perspektive. Der Geiz schaut auf sich selbst, die Grosszügigkeit auf den Anderen. Darum stellt sich die Frage nach dem Zehnten eigentlich auch nicht. Der Zehnte war eine Art Umsatzsteuer von 10%, mit der man den Tempel in Jerusalem finanzierte. Da es den Tempel nicht mehr gibt, stellen sich viele Christen die Frage: «*Muss ich heute genau 10% meines Lohnes an die Gemeinde zahlen?*» Wie viel fordert Gott? Die Antwort ist einfach: Gott will 100%. Von allem: von deinem Geld, deiner Zeit, deiner Energie, deinen Emotionen usw. Letztlich gehört sowieso schon alles Gott. Wir sind auf der Erde seine Gäste (3. Mose 25,23). Das bedeutet allerdings nicht, dass Gott jeden Christen auffordert, all seinen Besitz zu verschenken. Aber wenn Gott genau dich auf diese Art herausfordern würde, würdest du es tun? Für die wenigsten von uns wäre das einfach. Aber die Antwort auf diese Herausforderung hängt stark von unserer Perspektive ab. Sehen wir zuerst einmal den Verlust wie der reiche Mann? Oder sehen wir Gottes Angebot, uns ihm ganz anzuvertrauen wie die arme Witwe? Es ist eine Frage der Perspektive.

Ich wünsche mir, dass ich Gott irgendwann antworten kann: «Du bist genug für mich.» Denn ich bin überzeugt: In jedem Lebensbereich, in dem ich das sagen kann, kommt ein Stück vom Paradies in mein Leben.

Termine

Mo	13		
Di	14		
Mi	15		
Do	16	12.00	Mittagsgebet
Fr	17	9.30	Deutschkurs
		19.00	Kätschup Jugendgruppe
Sa	18	14.00	Yoyo Jungschar
So	19	10.00	Gottesdienst Chinderhüeti, Kids-Treff, Follow-me
		12.00	KiWo-Information
Mo	20		
Di	21	14.00	Seniorenausflug
		19.30	Gemeindeleitungssitzung
Mi	22		
Do	23	12.00	Mittagsgebet
		20.00	Frauenlobpreis
Fr	24	9.30	Deutschkurs
			24.-26.05 Family and Friends
Sa	25		24.-26.05 Family and Friends
So	26		24.-26.05 Family and Friends
		19.00	OpenWorship-Gottesdienst

Vorschau:

30. Mai – 2. Juni: Kätschup-Auffahrtslager

**Gebet vor dem Gottesdienst jeweils 9.40 Uhr im Büro.
Predigten und aktuelle Daten auf www.chrischona-pfäffikon.ch**